Richtlinie zum „Software-Sprint“

Rightwatching

Schlussbericht

Zuwendungsempfänger:
Christoph Trost

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01IS20S44 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

Kurze Darstellung der Aufgabenstellung und Motivation

Vorfälle wie in Hanau und Halle sind Beispiele rechter und rassistischer Gewalt. Das Dunkelfeld solcher Vorfälle ist hoch. Bei der Ausleuchtung dessen helfen vor allem die Chroniken rechter und rassistischer Gewalt von verschiedenen Beratungsstellen für Betroffene.

Diese Chroniken sind oft Listen, gern mit über 1000 Einträgen, zum Teil aus Medienmonitoring, zum Teil aus eigenen Quellen. Die Dissonanz zwischen den Chroniken und der oft wenig faktenbasierten öffentlichen Debatte zu rechter Gewalt Gewalt motivierte uns.

Rightwatching ist eine Software, die Chroniken rechter und rassistischer Gewalt mit externen Statistiken anreichert und Datenqualitätsprüfungen erleichtert. Damit soll die Software Beratungsstellen helfen, ihre Daten aufzubereiten und zu prüfen.

Um zu diesem Ziel zu gelangen, wurde eine Shiny App entwickelt, die drei Aufgaben übernimmt: Chroniken darstellen, in Kontext stellen und verifizieren. Diese drei Meilensteine wurden von der Praxis der Beratungsstellen beeinflusst.

Beitrag des Projektes zu den Zielen der Förderinitative „Software-Sprint“

Die direkte Zielgruppe des Projekts sind Beratungsstellen von Betroffenen rechter und rassistischer Gewalt. Sie können mit der Software ihre eigenen Chronik-Daten in Karten und Grafiken verwandeln – und zwar mit wenig Aufwand und regelmäßig.

Indirekt kann jede Organisation auf den Quellcode der Software aufbauen und für interne Analyse-Plattformen nutzen. Beispielsweise Beratungsstellen, die lediglich vertrauliche, interne Daten besitzen können auf die Software aufbauen und eine interne Instanz der Software aufsetzen.

Mit beiden Aspekten soll ein kleiner Beitrag geleistet werden um data literacy in Beratungsstellen zu verbessern und eine politische Debatte mit evidenzbasierten Informationen anzureichern. Langfristig kann Rightwatching dazu beitragen, die Datenqualität von Chroniken zu verbessern.

Ausführliche Darstellung der Ergebnisse

Während der Förderperiode wurde die Software Rightwatching als Shiny Application geschrieben, eine Demoversion ist gehostet unter https://app.rightwatching.org. Diese holt sich Vorfallsdaten von den öffentlichen Chroniken der Beratungsstellen, säubert die Daten und gibt diese dann in drei separaten Ansichten dem User wider: **Darstellung**, **Kontext**, **Verifizierung**.

Der Teil **Darstellung** zeigt die Vorfälle an sich in Histogrammen und Karten um ihre Verteilung über Ort und Zeit sichtbar zu machen.

Der Teil **Kontext** zeigt die Vorfälle zusammen mit Bevölkerungsdichte, Wahlergebnissen oder dem Anteil ausländischer MitbürgerInnen. Diese externen Daten werden von öffentlich zugänglichen Portalen, wie beispielsweise von Destatis, geholt und in Karten dargestellt. NutzerInnen können hiermit ihre eigenen Vorfälle rechter und rassistischer Gewalt auf Hypothesen abklopfen. Ob ein Zusammenhang zwischen rechten Gewaltvorfällen und beispielsweise Wahlergebnissen besteht wird nicht vorausgesetzt; erscheint aber als sinnvoll zu prüfen. Rightwatching ermöglicht dies auch kleinen Beratungsstellen in ihrem Zuständigkeitsbereich.

Der Teil **Verifizierung** erlaubt einfache Prüfungen der Vorfallsdaten. Beispielsweise zeigen Karten, aus welchen Regionen eines Bundeslands von welchen Quellen berichtet wird. Somit sollen eventuelle blinde Flecken des Medien-Monitorings aufgezeigt werden. Dieser Funktion liegt die Hypothese zugrunde, dass rechte und rassistische Gewalt vor allem in urbanen Räumen von der Presse erfasst werden, jedoch weniger in ländlichen Räumen.

Die Arbeit mit tausenden Vorfällen rechter und rassistischer Gewalt machten das Ausmaß auf eine neue Art deutlich. Vor allem die Notwendigkeit des zivilgesellschaftlichen Monitorings wurde den ProjektinitiatorInnen durch die Arbeit bestätigt.

Die Projektbegleitung der Open Knowledge Foundation eröffnete vor allem Synergien mit anderen Projekten, vor allem mit dem themenverwandten Projekt Tatort Rechts.

Zielgruppe, Nutzen und mögliche Weiterentwicklungen

Beratungsstellen können mit der Software vereinfacht ihre eigenen Daten auswerten und somit ihre Jahresberichte oder Präsenz in sozialen Medien damit bereichern. Der Zeit- und Geldaufwand um Jahresberichte zu schreiben, Grafiken und Karten von teuren externen Dienstleistern liefern zu lassen verringert sich dadurch. Besonders der dritte Teil zur Verifizierung von Vofallsdaten hilft, die eigenen Daten auf Plausibilität abzuklopfen und das Handeln einer Beratungsstelle zu informieren.

Das Projekt sieht Vorfälle rechter und rassistischer Gewalt als ein Beispiel von Vorfallsdaten. Mit der Open-Source-Stellung der Ergebnisse will Rightwatching einen Beitrag zur allgemeinen Analyse von Vorfallsdaten liefern. Beispielsweise werden in der humanitären Hilfe oft Vorfälle vom Konfliktgeschehen gesammelt und analysiert. Dafür kann auf den Quellcode von Rightwatching aufgebaut werden.

Die Weiterentwicklung der Software hängt von den Bedürfnissen der Beratungsstellen ab und wird dahingehend geklärt.

Kurze Darstellung der Arbeiten, die zu keiner Lösung geführt haben

Während der Förderphase zeigten Beratungsstelle ihre verschiedenen Arbeitsmodi mit Vorfallsdaten. Einige arbeiten ausschließlich mit internen Datenbanken, die nicht veröffentlicht werden und zumeist auf vertraulichen Zeugen- oder Betroffenenaussagen gestützt sind. Dafür erschien es sinnvoll eine Desktop App bereitzustellen, die die gleiche Analyse wie Rightwatching vornimmt, allerdings lokal. Dieser Ansatz wurde nicht weiter verfolgt, da der Aufwand relativ groß erschien, großformatige externe Datensätzen die für die Analyse gebraucht werden, hätten die Desktop App schwerfällig gemacht und das Projekt hatte während der Förderperiode keine Kapazitäten um ein ausführliches Risk Assessment durchzuführen, was bei einer solchen App sehr umfangreich geworden wäre.

Aus diesem Grund konzentriert sich Rightwatching auf die Analyse öffentlich verfügbarer Chroniken.

Kurze Angabe von Präsentationsmöglichkeiten für mögliche Nutzer

Der Quellcode der Shiny Applikation ist auf Github (https://github.com/chris-toph-t/rightwatching-shiny-app) veröffentlicht. Desweiteren unterhält das Projekt die Webseite rightwatching.org, wo wir auch die Bedarfsanalyse zum Projekt bereitstellen.

Eine ausführliche Dokumentation soll die Arbeit mit der Software auf zwei Ebenen erleichtern: zum einen stellt ein Kapitel dar, wie die Software selbst auf eigener Infrastruktur aufgesetzt werden kann (https://docs.rightwatching.org/deployment.html) . Zum anderen erklärt ein weiteres Kapitel der Dokumentation, wie einzelne Analysebausteine, Karten und Grafiken selbst erstellt werden können (https://docs.rightwatching.org/incidents.html). Dies soll vor allem Beratungsstellen nützen, die bereits eine fortgeschrittene data literacy erreicht haben.

Kurze Erläuterung zur Einhaltung der Arbeits- und Kostenplanung

Die Förderlaufzeit fiel vor allem in den Jahreswechsel 2020-2021. Zu dieser Zeit stecken Nichtregierungsorganisationen, wie die Beratungsstellen, meist in einer zeitintensiven Phase um Berichte zu schreiben, Fördermittel zu beantragen, etc. Daher wendeten Beratungsstellen nicht so viel Zeit wie erwünscht dafür auf, um die Programmierung von Rightwatching aus der Praxis heraus zu informieren und überdurchschnittlich viel Zeit wurde für die Kontaktaufnahme verwendet.

Kurze Darstellung von etwaigen Ergebnissen bei anderen Stellen

Mit dem Projekt Tatort Rechts wurde gut zusammengearbeitet. Anfangs nutzte Rightwatching eigene Scraper um die Chroniken der Beratungsstellen zu importieren. Nach Ende der Förderphase konnte Rightwatching die Datenschnittstelle von Tatort Rechts nutzen.